

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 2 fl. 40 kr., ganzjährig 4 fl. 80 kr. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Arcs. oder 3⁷/₈ Thaler p. C. — Einzelne Nummern 10 kr. — Gelder erbittet man franco. — **Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden.** Die dreispaltige Fettschrift oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmal 30 kr. „Ehener Sprechsaal“ die Zeile 15 kr. Redaction und Administration Barojs-Casse & Székényi-Strasse Nr. 124/139. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1306.

Sonntag, am 31. Juli 1898.

XXVI. Jahrgang.

Die Donaudampfer.

(Schluß.)

Neben den großen Passagierdampfern verkehren auf einzelnen Strecken mit größerer Personenfrequenz, sowie in den Hauptstädten Wien und Budapest kleiner dimensionirte Localboote, über welche nichts besonderes zu bemerken ist. Auf der Donau bei Wien vermitteln diese Boote unter Anderem auch den Anschlußverkehr (Durch den Donaukanal mit den großen Passagierschiffen, deren Landungsstelle sich am Praterquai befindet. . . Die nächste Gattung von Dampfern sind die Remorqueure oder „Schleppdampfer,“ deren Bestimmung die Beförderung der aus Schleppen zusammengesetzten Schiffeconvois ist. Außerlich sind die Remorqueure durch mancherlei Merkmale gekennzeichnet, indem gewisse den Passagierdampfern eigenthümliche Einrichtungen fehlen. Der über Wasser ragende Theil des Schiffskörpers ist beträchtlich niedriger als bei der vorgenannten Schiffskategorie, der Steuerapparat liegt mittschiffs und des erwünschten Ausblickes wegen möglichst hoch. Um die Zugseile zu schonen, welche besonders beim Wenden des Schiffes an den scharfen Vorderstegen der Waarenboote Schaden nehmen würden, sind diese Vorderstegen abgerundet und ist gleichzeitig zum persönlichen Schutze der dort hantirenden Matrosen eine 75 Centimeter hohe Verschanzung angebracht, hinter welcher auch der Ankerkrahn liegt, wodurch verhindert wird, daß das Zugseil in Berührung mit dem Anker komme.

Die Schleppe sind schon seit geraumer Zeit durchwegs eiserne. Man unterscheidet Verdeckschleppe, offene Schleppe für den Holztransport, Dachschleppe, Oberbauschleppe und Platten für den Lichterdienst, beziehungsweise für den Werkstättendienst. Die Vielartigkeit der Typen erklärt sich aus den

weiter oben hervorgehobenen Umständen. Außer den Remorqueuren stehen auch Waarendampfer in Verwendung, welche keine Schleppconvoi führen, sondern die zu transportirenden Güter an Bord nehmen. Außerdem unterscheidet man für bestimmte Transportzwecke dienende Schiffskategorien, wie Schweineboote Kohlentender, Lichterboote u. s. w. Schließlich sei noch der mancherlei Fahrzeuge für betriebstechnische Fahrzeuge gedacht, als: Voggerschiffe, Frucht-Elevatoren, Werkstattdampfer, Stockwindenboote, Versenkboote, Dampftrahne Schotterplätten u. s. w. Hierher sind auch die Landungsschiffe zu zählen, welche entweder aus ankrangirten Schleppen bestehen oder sonst eine passende Einrichtung erhalten. Letztere sind vornehmlich durch die sogenannten „Kohypontons“ vertreten; sie bestehen aus zwei miteinander verbundenen Röhren, die im Innern in mehrere wasserdichte Abtheilungen getheilt sind. Durch das überhängende Deck werden die Röhre gegen das Anfahren der Waaren- und Dampfboote geschützt und bieten durch ihre beiderseitig symmetrische Form den Vortheil, daß sie sowohl für das rechte als auch für das linke Ufer Verwendung finden können. Die älteren Landungsschiffe (auch Stehschiffe genannt), sind bezüglich ihres Materiales zum Theil hölzerne, zum Theil eiserne.

Bei den Dampfschiffen findet eine Untertheilung auch bezüglich des Bewegungsmechanismus statt, indem außer den Rad-dampfern auch Schraubendampfer und sogenannte Kettschiffe in Verwendung stehen. Eine eigenartige Type sind die Heckrad-dampfer, welche nur ein Rad am Achtertheil des Schiffes führen und sich dadurch besonders für den Verkehr in schmalen Gerinnen (kleineren Nebenflüssen) eignen. Im Jahre 1882 wurde ein kleiner, am Bug und Achter symmetrisch construirter Dampfer für

die Vega mit je einer Schraube am Vorder- und Hinterstegen erbaut und versuchsweise für die Beförderung von Platten bergwärts mittelst Drahtseil-Spinnapparat in den Dienst gestellt.

Wenn von den Fahrbetriebsmitteln auf der Donau gesprochen wird, kann gesagt werden, daß es förmliche Flotten sind, welche den ausgedehnten Strom beleben. Der Betrieb der Ersten k. k. privilegierten Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft allein umfaßt eine Gesamtstrecke von etwa 4700 Kilometer, wovon auf die Donau von Regensburg bis Sulina 2432 Kilometer, auf die Save 603, auf die Theiß 489, die Drau 151, den Franzens-Canal (Vézán—Vács—Zöldvár) 119, den Béga-Canal (Temesvár—Guszlos) 115, den Franz-Josephs-Canal (Ris-Szapár—Kunzaj) 68 Kilometer entfallen. Außerdem werden auf kurzen Strecken der Sárvißfluß (6 Kilometer), der Pruth Giurgiulesti—Pruthmündung, 3 Kilometer) und die Temes (Pancsova—Temesmündung 3 Kilometer) befahren. Die nicht hiehergehörigen Seestrecken, auf welchen die genannte Gesellschaft den Betrieb besorgt, begreifen die Linien Sulina—Odesa und Sulina—Batumi mit 184, beziehungsweise 1038 Kilometer in sich. Auf dem großen Strome ist aber auch Raum für die Dampf- und Frachtschiffe anderer Gesellschaften und so entrollt sich demjenigen, welcher durch längere Zeit an den Centralpunkten des Verkehrs verweilt, oder die Donauroute häufig bereist, ein Bild von großer Regsamkeit, wie sie kaum ein zweiter Strom der Welt aufweist.

Unsere Mädchenbürgerschule.

Die Schlussprüfungen unserer mit Genehmigung des hohen Kultus-Ministeriums errichteten Mädchenbürgerschule sowie das rege Interesse, welches das intelligente Publikum unserer Stadt bei dieser Gelegenheit bekundete, haben den Beweis erbracht, daß die Erkenntnis der hohen Wichtigkeit dieser Institution bereits allgemein zu werden beginnt. Wohl legt uns dieser erfreuliche Umstand die Verpflichtung auf, das nun vollendete

Schreiber dieser Zeilen entgegen, er erwartet sie heute Punkt 7 Uhr Abends vor der Hauptfagade des Rathhauses und bittet Sie, als Erkennungszeichen eine weiße Rose in der Hand zu halten.“

„Du willst also wirklich hingehen?“

„Natürlich, und Ihr müßt mitkommen. Es ist ja nur ein kleines Abenteuer — ich bitte Euch, thut mir den Gefallen.“

Und Földi wußte die Freundinnen so lange zu bereden, bis endlich beide einwilligten, sie zu begleiten.

Unter dem kleinen linksseitigen Thore der Hauptfront standen die drei jungen Damen vor der angegebenen Zeit, in athemloser Spannung den weiten, fast menschenleeren Platz vor dem mächtigen Gebäude im Auge haltend, und warteten auf das Erscheinen des unbekanntem Schreibers. Da sahen sie von der Ringstraße her in gerader Richtung eine kleine Herrengesellschaft, Militär und Civil, herankommen, von denen sich ein hochgewachsener, eleganter, junger Mann verabschiedete, der dann direkt auf das Rathhaus zugeht und jetzt dort, nachdem er einen Blick auf seine Uhr geworfen, vor der Stiege auf und nieder schritt. Seine Begleiter waren mittlerweile in den Parkanlagen verschwunden.

„Der ist es — der —“, flüsterten die Mädchen einander zu.

Da schlug die Uhr auf dem Thurm die siebente Stunde.

Feuilleton.

Die Rechte.

Bei der Majorowitwe Frau v. Verchmann gab es aus Anlaß des achtzehnten Geburtstages ihrer Tochter Rosa einen Thé dansant, zu welchem Rosa's Bruder, ein starrer Einjährig-Freiwilliger, aus dem Kreise seiner Bekanntschaften die Tänzer „beigestellt“ hatte.

Einige Tage danach waren zwei der jungen Mädchen, die das Fest mitgemacht hatten, zu Besuche bei Rosa und das Gespräch drehte sich um die stattgehabte Unterhaltung. Földi, eine mittelgroße Brünette mit schwächlichen braunen Augen, fand, daß die jungen Herren alleammt nichts geheißten hätten, daß sie langweilig gewesen seien, sich zum Tanzen hätten fast schleppen lassen, wie sich die jungen Männer heutzutage lieber im Bierlokal aufhalten, als in feinen Damenzirkeln. „Wißt Ihr denn nicht, was da zum Schluß herauskommt? Daß wir Alle zusammen sitzen bleiben,“ eiferte die Medueterin, als ihre beiden Freundinnen sie ganz verdutzt ansahen und nicht wußten, was sie darauf erwidern sollten. Ein entrüsteter Aufschrei folgte diesen Worten.

„Ja da mögt Ihr Euch entrüsten, wie Ihr wollt — es ist doch so. Oder hat vielleicht einer der Herren von einem Wiedersehen gesprochen?“ höhnte sie.

„Seht Ihr,“ fuhr sie nun überlegen fort, nachdem ihr Beide geantwortet, daß ihnen dies allerdings nicht erinnerlich sei, „seht Ihr, wie soll man sich aber verheirathen, wenn der Wille zur Fortsetzung der Bekanntschaft gar nicht vorhanden ist? — Kann man es also einem Mädchen verargen, wenn es Gelegenheit sucht, einen uneigennütigen Mann kennen zu lernen? Nein. Das müßt Ihr doch selbst einsehen. Darum leset“ — und sie drückte Rosa ein Zeitungsbblatt in die Hand und Bertha einen Brief und bat flehentlich: „Seid meine guten Freundinnen und begleitet mich heute Abends zu einem Rendezvous, denn ich habe ein solches verabredet.“

„Mit wem? riefen beide Mädchen über- rascht, „und was soll die Zeitung?“

Hastig nahm jetzt Földi das Blatt wieder an sich und begann eine mit Nothwehr bezeichnete Annonce vorzulesen. Sie lautete:

„Welche gebildete ideal veranlagte junge Dame würde die Bekanntschaft eines Hochschülers machen wollen, dem in nicht allzu ferner Zeit eine gute Anstellung in Aussicht steht?“

„Das ist ein brillanter Scherz,“ lachte Rosa. „Ah, jetzt verstehe ich, darauf hast Du Dich eingelassen und einen Brief erhalten,“ rief sie höchst belustigt.

Földi nickte. „Scherz? — Ich glaube kaum“, Klang es pikirt zurück. „Hören wir, was er schreibt,“ lachte Bertha: „Mit Sehnsucht sieht Ihrer persönlichen Bekanntschaft der

Werk auch selbst mit Aufwand von noch größeren Opfern auszubauen, und sind wir hierzu auch entschlossen, da wir es als unsere Berufspflicht erachten, diesem längst gefühlten Bedürfnisse nach unseren besten Kräften abzuwehren. Ermutigt durch die thatkräftige Unterstützung der hohen Unterrichtsbehörde, welche im verflochtenen Schuljahre auf Besprechung des löblichen königl. Schulinspektorates 200 fl. Subvention gewährte, hoffen wir, daß alle übrigen maßgebenden Faktoren uns im künftigen Jahre ihre Unterstützung angedeihen lassen werden und wenden uns hiermit mit der Bitte an selbe, die Erhaltung dieser Institution zu ermöglichen. Unser ernstes Bestreben wird dann nicht nur den Vorschriften vollkommen zu entsprechen sein, sondern möglichst ein Weiteres zu thun, da ja unsere Schülerinnen unter Vorsitz eines Mitgliedes des Staatschulenkuratoriums eine öffentliche Prüfung bestehen müssen. Sr. Hochwohlgeboren Herr Sektionsrath v. Hoßpoczky, der bei den Schlußprüfungen den Vorsitz führte, hat wiederholt seine Freude über die schönen Resultate ausgedrückt, welche diese Anstalt, wenn auch unter beikleidenden Verhältnissen und ohne jeden Prunk erreichte. Der Lehrkörper hat sein bestes Wollen eingesetzt und bewiesen, daß sein Wollen mit dem Können Schritt zu halten vermag. Die Schülerinnen waren unsere getreuen Mitarbeiter, denn keine verließ uns, alle bestrebten sich um und ihren lieben Eltern durch Fleiß und gute Auf- führung Freude zu machen, ja einige über- raschten uns sogar mit ihrem hingebungs- vollen Eifer und schönen Fähigkeiten, welche brach liegen zu lassen, Gewissenssache wäre. Wir wenden uns daher an Alle, die ihren Töchtern eine die elementare Ausbildung übersteigenden Unterricht, oder die Quali- fikation für ein öffentliches Amt, oder Vorbildung für eine entsprechende Fachschule (Präparandie) u. a. angedeihen lassen wollen, welchen unserer Mädchenbürgerschule an- vertrauen zu wollen. Zur Aufnahme in die I. Klasse ist das zurückgelegte 10. Lebens- jahr und ein Schulzeugnis der IV. Eleme- tarstufe, in eine höhere Klasse aber eine entsprechende Aufnahmeprüfung nöthig.

Der Lehrplan ist derselbe wie in den Staatsbürger und höheren Töchterschulen, die französische Sprache und Musik (Klavier) sind außerordentliche Lehrgegenstände; auf den Unterricht in weiblichen Handarbeiten wird besondere Sorgfalt verwendet, wie dies die diesjährige Ausstellung bezeugte. Die zu entrichtenden Taxen sind in der Ankün- digung der Schuldirektion publiziert. Alle

Poldi, die kouragirte Mednerin, sah nun plötzlich ihren Muth hinfinken. Das Herz schlug ihr zum Zerplatzen, sie fühlte sich momentan unfähig, die Kehrle erschien ihr wie zugeschnürt. — „Ich kann nicht hingehen,“ stammelte sie, „Bertha, Rosa, erbarmt Euch, eine von Euch muß es übernehmen, ihn in meinem Namen anzusprechen. Inzwischen habe ich mich gefaßt. Welche von Euch will ihm sagen, daß ich ihn hier erwarte?“

„Ich nicht,“ sagte Bertha entschieden. „Es ist also doch wahr, unter Mädchen gibt es keine Freundschaft, die zu einem Opfer bereit wäre. Da sind die Herren ganz anders, die sind aufopferungsfähig und lassen einander niemals schmähslich im Stich, wie Ihr Beide jetzt mich,“ jammerte Poldi.

„Nun,“ sagte Rosa, „ich will Dir be- weisen, daß es auch unter uns Mädchen auf- opferungsfähige Seelen gibt. Reiche mir die Rose, ich werde ihn ansprechen.“

Die sonst zaghafte Rosa war plötzlich ganz resolut geworden. Stolz warf sie das dunkle Köpfchen zurück, sprang die Stufen hinunter und ging gemessenen Schrittes auf den Unbekannten zu.

Dieser hielt in seiner Promenade inne und fixierte scharf die Herankommende. Als er in ihrer Hand das verabredete Zeichen bemerkte, trat er höflich grüßend zu ihr hin.

„Mein Herr, verzeihen Sie, ich bin nicht die Rechte,“ hörte er jetzt die Dame in heiterem

hierauf bezüglichen Anfragen beantwortet be- reitwilligst die Direktion.

Orsova, den 23. Juli 1898.

Tagesneuigkeiten.

Die Königin in Bad Nauheim. Ueber den Kurverlauf der Königin Elisabeth in Bad Nauheim wird von dort geschrieben: Der ärztliche Bericht über das Befinden der hohen Frau lautet mit jedem Tage günstiger. Das Aussehen der Königin hat sich in den letzten Tagen wesentlich gebessert. Die Blässe im Gesichte beginnt bereits einer frischen Farbe, einem leichten Roth, zu weichen. Von besonderer Wichtigkeit ist ferner, daß der Appetit jetzt ein besserer ist. Die hohe Frau, welche früher nur sehr wenig — haupt- sächlich Milch — zu sich nahm, ist seit einiger Zeit mit Appetit. Durch die methodische Bade- behandlung, die Herzsportivität und die täglichen Spaziergänge hat sich nicht allein der Appetit gebessert, sondern auch die Schlaflosigkeit ist wesentlich behoben worden. Die Herzmuskeln werden andauernd kräftiger. Die Kaiserin- Königin weilt täglich mehrere Stunden im Walde und besucht die umliegenden Höfe. Manchmal läßt sie sich dort die Kühe zeigen, welche für sie die Milch liefern. Das Wetter ist herrlich. — Wie ferner aus Nauheim gemeldet wird, ist der behandelnde Arzt der Monarchin, Dr. Schott, in Anerkennung der Verdienste, die er sich auf dem Gebiete der Medizin erworben hat, vom Großherzog von Hessen zum Professor ernannt worden.

Staatssekretär Emerich Jakabffy ver- abschiedete sich auch von den Einwohnern der Stadt Karánsebes und von der rumänischen Bevölkerung der ehemaligen Militärgränze. Zu Ehren des Staatssekretärs wurde ein Banket veranstaltet, bei welchem der Bürgermeister die Verdienste Jakabffy's rühmend, seine Obergespannschaft schilderte. Auch von Seite der Rumänen wurde dem Bedauern über das Scheiden des Obergespanns Ausdruck gegeben.

Der „Südungarische Karpathen- Verein“ verständigt die Mitglieder, daß seine V. ordentliche Generalversammlung d. Jahr am 20. und 21. August in Karánsebes stattfindet. Das Präsidium hat in Einvernahme mit der dortigen Sektion alles aufgegeben um den Aus- flug billig und angenehm zu gestalten. Das Programm wird dieser Tage veröffentlicht.

Goldfund in Krassó-Szörény. Wie man uns mittheilt, wurde auf der Zolter Be- sichtigung des Herrn Virgil Thomics ein reich- haltiges Goldlager entdeckt, um dessen Exploi- tation sich schon einige Unternehmer bewerben. Einer anderen Quelle gemäß, hat man Herrn Thomics für seinen Grund und Boden 100.000 fl. Ablösgeld angeboten. Nach Einholung eingehender Informationen wollen wir über diese gewiß interessante Sache Näheres berichten.

Internationaler Schifffahrt-Kongreß. Bei dem am 24. d. M. in Brüssel zusamen- tretenden VII. Internationalen Schifffahrt-Kongreß wird die ungarische Regierung durch den Staatssekretär Julius Cseörgö, den Oberinspektor für Seeschifffahrt Sektionsrath Ernst Noebiger und den technischen Rath Alois Hoßpoczky ver- treten sein.

Tone sagen. „Meine Freundin Poldi, die Ihnen schrieb, bat mich, Ihnen an ihrer statt entgegen zu treten. Es ist recht komisch, wenn die Poldi im entscheidenden Momente den Muth hiezu ver- liert, wie es geschehen ist,“ sagte sie lachend hinzu. „Sie wissen nun, daß sie zur Stelle ist. Kommen Sie, ich will Sie zu ihr führen.“

„Fräulein Rosa! Ein merkwürdiger Zufall läßt mich Sie hier finden,“ tönte jetzt eine be- kannte Stimme dem bestürzten Mädchen ent- gegen. Dort, wo sie standen, herrschte nur spär- liche Helle. Sie sah empor. Ja, das war Otto Felber, ein Freund ihres Bruders, den man ihr als einen vortrefflichen Menschen geschildert hatte, der einzige Sohn eines angesehenen Fabrikanten, der sie unlängst erst, daheim beim Thé dabsant, zum erstenmale gesehen hatte.

„Wie kommen denn Sie hierher?“ hauchte sie und sah noch immer fassungslos in sein lächelndes, schönes Gesicht.

„Das sollen Sie sofort erfahren, Fräulein Rosa. Ich wettete vorgestern Morgens im Freundeskreise, daß, wenn ich eine Heirats- annonce in die Zeitung einrücken lasse, noch am nächsten Tage mindestens ein Duzend Antwort- briefe im angegebenen Postamt einlaufen würden. Das „Fäßchen Pilsner“ habe ich verloren, es fanden sich nur sieben Stück Briefe vor. Unter den Briefen jedoch befand sich einer, der mich keines überspannten schwärmerischen Styls halber so sehr belustigte, daß ich aus Neugierde be-

Eisenbahnbrücke Turnu-Severin-Klas- dova. Die Skupshtina hat die zwischen Rumänien und Serbien vereinbarte Convention über den Bau einer Donaubrücke zwischen Turnu-Severin und Kladova angenommen. Der Bau erfolgt auf gemeinsame Kosten; Bedingung ist der Bau einer normalspurigen Eisenbahn von Kladova nach Nis, wodurch das rumänische Bahnnetz mit dem serbischen in Verbindung gesetzt wird.

Ein großartiges Projekt. Die bekannte und renommierte Bauunternehmensfirma Johann Viebl arbeitet an der Ausführung eines großar- tigen Projektes, dessen Zustandekommen auch für Dravicza hervorragende Bedeutung hat. Die Firma beabsichtigt das Wasser des Nerastuffes bei Szásta auf eine beträchtliche Höhe zu stauen und mittelst Turbinen-Ausstellung eine mehr- hundertpferdige Wasserkraft zu gewinnen. Diese gewonnene Kraft soll zur Erzeugung elektrischer Kraft- und Lichtübertragungen dienen, sämtliche Werke in Anina betreiben und die ganze Gegend wie Dravicza, Zehertemplom u. c. elektrisch beleuchten. Die Ausführungskosten betragen, wie wir hören, zirka 3.000.000 Gulden.

Offertverhandlung. Die Betriebsleitung der ung. Staatseisenbahnen in Szegedin hat wegen Vermietung der sich jetzt im Baue be- findenden Lugoser Bahrestauration den Konkurs ausgeschrieben. Zur Verpachtung gelangen alle zur Restauration gehörenden Lokalitäten. Die Pacht beginnt am 1. November l. J. und dauert vorläufig auf drei Jahre, bis zum 30. Oktober 1901. Die mit 1 Krone Stempel versehenen Offerte sind bis zum 20. August l. J. Mittags 12 Uhr an die Szegediner Betriebsleitung zu richten. Den Offerten ist ein Badium von 300 fl. im Baaren oder Werthpapieren beizuschließen.

Gegen die Ansichtskarten hat die Post dieser Tage eine Verordnung erlassen, deren Ernst mit den heiteren Erinnerungen, welche die Ansichtskarte berufsmäßig erwecken und ver- mitteln soll, keineswegs im Einklange steht. Von den durch Privatunternehmungen hergestellten Ansichtskarten tragen viele die Aufschrift „Magyar királyi posta“ oder das ungarische Wappen. Da der Gebrauch des Wappens oder der er- wähnten Aufschrift auf Postkarten das aus- schließlich Recht des Postars bildet, sollen solche Karten in Zukunft nicht mehr befördert, sondern dem Absender zurückgestellt werden. Für jene in Ungarn aufgegebenen Karten, auf welchen die gedruckte oder geschriebene Aufschrift „Levelező-lap“ steht, ist ein Porto von 8 Kreuzern zu entrichten. Die unschuldigen Ansichtskarten, welche zumeist das Bild irgend einer Landschaft oder sonst eine heitere Zeichnung enthalten, haben diese drakonische Strenge gewiß nicht verdient. Schließlich wird nicht mehr darauf geschrieben, als auf die Druckorte einer ärarischen Korres- pondenzkarte, eher weniger, ja die Meisten dieser Karten gelangen nicht in Folge unabweislichen Mittheilungsbedürfnisses, sondern in Folge der Laune eines Augenblicks und dank dem Ansichtsbilde zur Versendung. Die Post dürfte auch in diesem Falle durch den Schaden des eigenen Säckels darüber belehrt werden, daß es klüger ist, zeit- weise ein Auge zuzudrücken, statt gar zu schroff auf den Satzungen der Paragraphen zu bestehen.

Der Häher seiner Ehre. Aus Hermann- stadt wird einem ungarischen Abendblatte fol-

schloß, die Schreiberin kennen zu lernen. So, jetzt habe ich mich auf Gnade und Ungnade Ihrem Urtheile übergeben. Ich bin leichfertiger, aber leider werde ich von heute ab in Ihren lieben, treuherzigen Augen so erscheinen und das wird für mich eine harte Strafe sein.

Rosa stellte nun die herzlichste Bitte an ihn, ihr auf „Ehrenwort“ tiefste Verschwiegenheit zuzusichern über den Freundschaftsdienst, den sie Poldi gelistet hatte. Er sagte zu und das Mädchen kam ihm heute so ganz anders vor als neulich; er hing jetzt gespannt an dem rothigen Munde, dessen Perlenzähne unter dem Schleier hervorspuckten.

„Grundbärtlich!“ berichtete Otto den ihn im Parke erwartenden Freunden.

„Du hast ihr aber beim Abschied recht zärtlich die Hand geküßt,“ tönte es im Chorus zurück.

„Um sie mit Ehren los zu werden,“ murmelte er, während bei dieser Lüge das Blut in seine Wangen trat.

„Ein Stotterer, der wohl niemals Aussicht auf eine glänzende Zukunft haben dürfte,“ er- stattete Rosa an Poldi Bericht. „Ich empfahl mich selbstverständlich, ohne Deiner zu er- wähnen.“

„Ein Stotterer? Unverschämte!“ Während zerriff Poldi den Brief in kleine Stücke, die der Wind bald nach allen Richtungen forttrug. —

Seit jenem Tage ist Otto Felber täglich

genger Vorfall gemeldet: Ein Hauptmann der dortigen Garnison ging am 20. d. Abends zur Soirée der Kadetschule. Von dort kam er früher nachhause, als er seiner Frau in Aussicht gestellt hatte. Diese hatte sich über Kopfschmerz beklagt und wollte zur Unterhaltung nicht mitgehen. Der Hauptmann war schon lange auf einen dem Generalstab zugetheilten Dragoneroffizier eifersüchtig und dieser Seelenzustand hatte ihn vor der angegebenen Zeit nachhause geführt. Sein Verdacht war begründet, denn er fand die Thüre versperrt und wurde ihm diese erst nach längerem Pochen geöffnet. Kaum hatte der Hauptmann das Zimmer betreten, entdeckte er plötzlich den Dragoner-Oberleutnant in Zivilkleidung, ohne Hut und Schuhe hinter dem Ofen versteckt. Im nächsten Augenblicke hatte er bereits den Säbel gezogen und stürzte sich auf den Oberleutnant, dem er in zügelloser Wuth unzählige Stiche versetzte, bis derselbe nach kurzem Todeskampfe den Geist aufgab. Der Hauptmann meldete sich nach diesem Mordact noch im Laufe der Nacht bei der Militärbehörde. Seine Gattin hatte er erst vergangenen Herbst geheiratet und mit ihr, abgesehen von der Eifersucht auf den Oberleutnant, ziemlich glücklich gelebt. Die Hermannstädter Militärbehörde verweigert über den Fall jede Auskunft.

Das „Verschlucken“ der Kinder. Wie häufig passiert es, daß Kinder sich „verschlucken“ oder daß ihnen etwas in die „falsche Röhre“ gelangt. Gewöhnlich wird dem Kinde dann der Rücken geklopft, ohne daß dieses Mittel jedoch sonderliche Wirkung zeigt. Wie leicht das Uebel zu beseitigen ist, davon wird sich jede Mutter sofort überzeugen, wenn sie folgendes einfache Mittel bei dem nächsten „Verschlucken“ ihres Lieblings anwendet. Beide Hände des Kindes sind sofort zu ergreifen und die Arme gestreckt nach oben zu halten. Die dadurch hervorgerufene Erweiterung der Brust hebt das Uebel sofort auf.

Einbruchsdiebstahl. In Ungarn wird fleißig defraudirt, gestohlen und eingebrochen, die Gaunerei ist epidemisch geworden. Neuerdings wurde wieder in Szegedin, wie ömtlich mitgeteilt wird, ein größerer Einbruch verübt. In der Nacht vom 21. auf 22. Juli brachen unbekannter Thäter in die Buchhandlung des Julius Csepil ein, indem sie das starke Werthheimschloß der Kadenthüre abdrehten und sodann mittelst Nachschlüssels die Thüre öffneten. Mit dem Einbrüche sind verdächtig ein etwa 28jähriger Mann, mit schwarzem Haar und Samarravari, welcher mit einem schwarzem Rock, dunkler kariirter Hose und schwarzem weichen Hut bekleidet war. Seine Finger sollen Spuren von Schnittwunden zeigen. Mit ihm sah man auch einen etwa 32 Jahre alten, scheinbar dem Arbeiterstande angehörigen Mann. Sonderbar ist es, daß verschiedene Passanten die beiden Gauner lange Zeit bei dem Geschäft herumtschnüffeln sahen und sogar das erwähnte, ziemlich genaue Signalement geben konnten und, daß trotzdem der Einbruch geschah. Das weist wohl kein besonders gutes Licht auf die Sicherheitszustände in Szegedin.

Ein Zweikampf auf Kartzicher. Zwei halbwüchsige Parner Burken, Louis Maillard und Alexander Henry, machten einem und demselben Mädchen den Hof. Da keiner von ihnen von seiner „Lieblingen“ lassen wollte, beschloßen sie,

Gast im Hause der Majorin, und diese glaubt zu bemerken, daß nicht ihr Sohn, sondern ihre Tochter den Magnet bildet, der ihn so mächtig anzieht. Er ist eine brillante Partie, das Glück ihrer Tochter scheint somit im Werden.

Rosa nimmt freudig klopfenden Herzens die Blumen entgegen, die Otto ihr bei seinem Kommen zu geben pflegt und sie vergißt ihr reizendes Anlitz in die duftende Spende, wenn sein flammender Blick sich in ihr Auge senkt. Unlängst ragte nun aus solch einem Rosenstrauch ein kleines Gndchen zusammengefaltetes Papier hervor. Mit zitternden Fingern entfaltet Rosa, als sie allein war, das Briefblatt:

„Das ich Sie wahnsinnig liebe, müssen Sie bemerkt haben. Ich glaube annehmen zu dürfen, Ihnen nicht gleichgültig zu sein; ob Sie mir aber gut sind, so gut, mich zu dem Glauben zu berechtigen, Sie in einem Jahre als meine kleine Hausfrau heimzuführen — bis dahin werde ich Theilhaber der Fabriken meines Vaters — weiß ich nicht und möchte es um Alles gerne wissen. Wenn mir ein Ja mein hehnsüchtig erwartetes Glück verkünden soll, dann bitte ich Sie, im Salon meine Lieblingsmelodie, den Puppensee-Walzer, zu spielen. Diesmal gilt's keinen Scherz, sondern heiligen Ernst.“

Und der Puppensee-Walzer rauschte in glänzenden Tonwellen über das Piano . . .
P. v. Ernau.

die Angelegenheit im Duellwege auszutragen, und wählten als Waffe — da sie Beide in einer Weinhandlung bedienstet sind — Pico-pfezicher. Das Stelldichein war in der Rue du Mail um 1 Uhr Nachts verabredet worden. Henry wurde jämmerlich zugerichtet, ins Hospital, der Sieger Maillard nach dem Polizeigefängnisse abgeführt.

Große Kälte in Oberungarn. Aus den Komitaten Arva und Kipis wird gemeldet, daß dort in den letzten Tagen eine solche Kälte herrschte, daß die Menschen Winterkleider anlegen mußten und in den Wohnungen geheizt wurde. Heute hat die Kälte bereits nachgelassen.

Pariser Weltausstellung 1900. Die Versendung der definitiven Anmeldebogen durch das kön. ung. Regierungskommissariat sind im Zuge; jedem solchen Anmeldebogen ist zur Orientirung ein Normativ beigelegt, welches alle nöthigen Aufklärungen betreffend das zu beobachtende Vorgehen, die Kosten, Vertretung, Sicherung der exponirten Objekte u. s. w. enthält. Die Anmeldungen müssen bis 1. October l. J. erfolgen; die Anmeldebogen sind in zwei gleichen Exemplaren dem Regierungskommissariat einzuliefern. Wer übrigens sich an der Pariser Weltausstellung betheiligen will, kann diese Absicht, auch wenn er keinen Anmeldebogen erhalten hat, entweder direct dem Regierungskommissariat (Budapest, IV., Wienergasse 3) oder der zuständigen Handelskammer mittheilen.

Ein Familiendrama. Aus Pancsova wird geschrieben: Der dortige Greisler Anton Kaufman, ein geborener Temesvarer hat vorgestern Früh seine Gattin und drei Kinder mittelst einer Holzhacke erschlagen und sich sodann selbst mittelst eines Revolvers entleibt. Als Oberstadthauptmann Pestyansky und Dr. Schäffer in die von innen versperrte Wohnung eindringen, entrollte sich vor ihren Augen ein grauenhafter Anblick. Das Motiv der entsetzlichen That scheint darin zu suchen sein, daß Kaufman für den 29. d. wegen Vertriebs falschen Geldes vor den Mitroviczser Gerichtshof vorgeladen war. Der Fall hat große Sensation hervorgerufen.

Ein dreier Mörder. Aus Szegedin wird gemeldet: Der verarmte Gutsbesitzer Franz Bihari, ein Greis von 72 Jahren, erschloß in Szegvár den Gutsbesitzer Johann Goreca aus Erbitterung darüber, daß dieser das Gut Bihari's bei einer Lizitation erstanden hat. Der alte Mann, der nie vorher eine Pistole in der Hand hatte, hat sich der Gendarmerie selbst gestellt.

Wozu dient uns die Ohrmuschel? Bis vor kurzem waren die Gelehrten noch nicht darüber einig, wozu uns die Ohrmuschel dient, ja einige meinten, sie nütze uns überhaupt nicht, sondern habe sich nur als Kopfschilde entwickelt, wenn man sie abschneide, könnten wir noch ebenso gut hören wie vorher; andere gaben wohl zu, daß die Ohrmuschel einem praktischen Zwecke diene, glaubten jedoch, daß sie nur wie ein Hörrohr wirke. Der Franzose Jersé hat die Frage genauer geprüft und ist zu dem Ergebnisse gekommen, daß unser äußeres Ohr mit seiner gewundenen Form ziemlich umfangreiche Aufgaben zu erfüllen hat. Er fand nämlich, daß die tiefen, nach der Mitte zu gelegenen Windungen der Ohrmuschel den Schall verstärken, während die mehr nach außen angeordneten Balken und Wülste den Schall schwächen. Hiernach ist es die Aufgabe der Ohrmuschel, die in direkter Richtung auf uns zukommenden Töne zu verstärken und dadurch zu verdeutlichen, andererseits aber die von der Seite her zu uns gelangenden Töne abzuschwächen, so daß sie den direkt gehörten Ton weniger beeinträchtigen.

Ein Familienzwist. Aus Odenburg wird geschrieben: Ein erschütternder Fall hat sich dieser Tage in unserer Stadt zugetragen. Vor mehreren Wochen gerieth der hiesige Gastwirth Gottlieb Sarjy mit seinen Schwiegereltern in einen Streit. Die Gattin Sarjy's wollte den Feindseligkeiten, die zwischen ihren Eltern und ihrem Gatten bestanden, auf gütlichem und friedlichem Wege ein Ende machen und ging zu ihren Eltern zu Besuch. Allen hier wies ihr — sie war guter Hoffnung und sah ihrer baldigen Niederkunft entgegen — ihr Bruder Georg Reich die Thür, ja er stieß sie aus dem Elternhause. Diese Kränkung sollte nicht ungerächt bleiben und Sarjy stellte seinen Schwager zur Rede. Einem scharfen Wortwechsel folgten bald Thätlichkeiten und die Familienszene endete gestern mit der Verurtheilung Sarjy's zu vierwöchentlichem Arrest. An demselben Tage gebar Frau Sarjy ein todtes Kind; als ihr Gatte ihr seine Verurtheilung mittheilte, entrang sich ihrer Brust ein Ausruf und sie verschied nach wenigen Minuten in seinen Armen. Acht unmündige Kinder stehen wehlagend an der Bahre der Mutter.

Ein Nachkomme des Uhrmachers Naundorff. Der Vetter des Präsidenten, der sich Charles de Bourbon nennt, wurde gestern von dem Pariser Civilgerichte zu einer Geldbuße von 50 Francs verurtheilt, weil er versäumt hatte, einen Betrag von 80 Francs zurückzuerstatten, mit dessen Einlösung er von einem Bekannten betraut worden war. Louis de Bourbon lebt in den bescheidensten Verhältnissen in Paris, wohin der Zufall ihn verschlagen zu haben scheint. Vor zwei oder drei Jahren konnte man in mehreren Blättern die Anzeige lesen, ein Nachkomme der französischen Könige bitte mittelidige Seelen um die Mittel zum Lebensunterhalt; er sei bereit, Schreibereien zu besorgen und Sprachunterricht zu ertheilen. Dies trug Louis de Bourbon einige Lehrstunden ein, aber, wie es scheint, nicht genug, um ihn zu ernähren.

In einem Fasse durch die Stromschnellen des Niagara. Ein Amerikaner Namens Robert Peach ließ sich in ein von ihm konstruirtes Faß einschließen und es oberhalb der furchtbaren Schnellen des Niagara, in denen bekanntlich der berühmte Schwimmer Webb vor einigen Jahren den Tod fand, ins Wasser werfen. Die Fahrt durch die hochgehenden Bogen währte nur einige Minuten, aber sie mögen dem Fassen des Fasses sicherlich als gleich ebensoviel Stunden erschienen sein, denn als man ihn unterhalb der Schnellen aus dem Fasse befreite, war er mehr todt als lebendig. Tausende von Menschen waren Zuschauer der tollkühnen That.

Rechtspflege in Amerika. In New-Yersey war jüngstens eine recht interessante Gerichtsverhandlung. Der Ortsrichter war der Angeklagte und Richter in eigener Person. Derselbe ist nämlich ein leidenschaftlicher Radfahrer und wurde von einem Polizeimanne arretirt, weil er auf dem Trottoir fuhr. Kaum wurde der Richter eingezogen, begann auch gleich die Verhandlung. Die Identität wurde festgestellt, der Richter gestand seine Schuld, hielt gegen solche Uebertretungen eine scharfe Phittippit und verurtheilte sich schließlich — mit Berücksichtigung des Milderungsgrundes, daß es das erstemal war — zu einem Dollar Geldstrafe und 2½ Dollar Gerichtskosten.

Der Verlobungsring am Fußknöchel. Eine gegenwärtig im Harz weilende junge Amerikanerin erregte die Aufmerksamkeit der übrigen Touristen dadurch, daß sie am Knöchel ihres rechten Fußes einen breiten, goldenen Ring trug, den man bei hochgeschürztem Kleide sehr gut sieht. Auf Befragen gab die Dame an, daß dies das neueste Schmuckstück der vornehmen Welt Newyorks ein Verlobungsring, sei. Der Ring ähnelt einem Armband, das der Braut vorher angemessen wird und so gearbeitet ist, daß hierbei der Ring abgestreift wird. Er besteht aus reinem Golde und ist mit einem kleinen Schloß versehen, zu dem allein der Bräutigam den Schlüssel besitzt.

Braut-Seide 65 Kr.
bis H. 14.65 per Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Penneberg-Seide von 45 Kr. bis H. 14.65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins.
An Private porto- und steuerfrei ins Haus.
Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken
(k. u. k. Hofl.), Zürich. 28-49

Lofoles.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orjova.
Nach Temesvar—Budapest: Güzug um 2 Uhr 58 Minuten Früh, Personenzug 6 Uhr 40 Minuten Früh, Personenzug 2 Uhr Nachmittags, dann jeden Montag 4 Uhr 10 Minuten Nachmittags und jeden Samstag 7 Uhr 30 Minuten Abends ein Güzug. Nach Seretorova—Butarast: Güzug um 1 Uhr 11 Minuten Früh, Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags, dann jeden Donnerstag um 7 Uhr 27 Minuten Früh und jeden Samstag um 11 Uhr 37 Minuten Vormittag ein Güzug.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der ungar. Fluß- und Seeschiffahrt-Aktiengesellschaft. Nach Galatz jeden Sonntag, Dienstag und Freitag 4 Uhr Nachmittags. — Nach Semlin jeden Montag, Donnerstag und Samstag um 4 Uhr Früh.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der I. I. I. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft. Nach Budapest jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag 4 Uhr Früh. Nach Galatz jeden Donnerstag, Samstag und Montag 4 Uhr Nachmittags.

Rückkehr unseres Honvedbataillons.
Nach einer Abwesenheit von 3 Wochen, welche Zeit dasselbe beim Regimentserzieren in Lugos verbrachte, kehrte dasselbe wieder wohl erhalten, frisch und gesund Mittwoch, den 27. Juli, Abends 10 Uhr nach Orjova zurück.

Die Kamenitzker Kadettenschüler in Orsova. Montag, den 25. Juli langten mit dem Dampfschiffe „Albrecht“ 18 Zöglinge nebst Offizieren unter Führung des Schulkommandanten Herrn Major Kohutovics obiger Kadettenschule hier an um taktische Aufgaben in der Umgebung praktisch zu lösen. Dieselben wurden in der hiesigen Honved-Caserne bequartiert.

Kirchengefang. Heute Vormittag 9 Uhr werden während des Hochamtes in der hiesigen r.-l. Pfarrkirche zwei Mitglieder der gegenwärtig hier gastirenden Concertgesellschaft, die Damen Amalia Carneri und Emma Bedori aus Gefälligkeit im Duett singen, worauf wir die Gläubigen besonders aufmerksam machen, da die beiden Damen über ausgezeichnete Stimm-mittel verfügen.

Zur Beachtung der Zöglinge. Beim Schuljahrsbeginn gibt es nur wenig Eltern, die nicht verzweifelt umherschauen wo und wohin selbe ihre Kinder unterbringen können. Wenn wir nun die vielen Gefahren, denen die heutige Jugend, wenn sie das Elternhaus verlassen, ausgesetzt sind, vor Augen halten, so werden wir leicht einsehen, um wie viel größer die Sorgen der Eltern sind, die an sie zu dieser Zeit herantreten. Um diesem Umstande theilweise abzuhelfen, diene denselben untenstehende Zeilen zur Richtschnur: In Temesvár Josefstadt, Grödgasse Nr. 7 hat der röm.-kath. Religionslehrer, Dr. Josef Bruch, seine Wohnung zu einem Privat-Internat eingerichtet und übernimmt aus besseren Familien Zöglinge ohne Religionsunterschied in Verpflegung. Das Kostgeld beträgt monatlich 30 fl. Die Zöglinge stehen ganz unter der Aufsicht des hochw. Herrn Professors, der mit ihnen zu Tisch sitzt, ausgeht und sie in ihren Stunden beaufsichtigt sie lehrt und ihnen beihilflich ist. Musikunterricht können dieselben auch erhalten. Nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst der Internats-Inhaber.

Concert Hotel „Ezt. István“. Im Salon „Ezt. István“ fand gestern ein Concert statt, welches das Moldauer Opern-Ensemble veranstaltete, dasselbe fand großen Beifall, denn die Leistungen der Gesellschaft sind geradezu großartig, es sollte Niemand in Orsova versäumen, sich diesen Kunstgenuss zu vergönnen, denn die Gesellschaft verfügt über Kräfte die jeder großen Bühne zur Zierde gereichen würden, namentlich die Sängerin Fräulein Carneri der Tenor und Bissona singen wirklich entzückend. Die Gesellschaft singt heute Sonntag zum letzten Male.

Literarisches.

„Wiener Illustrirte Frauen-Zeitung“, Familien- und Mode-Journal, Verlag W. Breitenstein, Wien, IX., Währingerstrasse 5. — Probeummer gratis; vorrätig in allen Buchhandlungen. Aus dem reichen Inhalt des siebzehnten Hefes dieser vornehm ausgestatteten

und illustrirten Zeitschrift heben wir hervor: Juli, Von L. v. St. — Freiheit, die ich meine. Familienbild von Ebeli Born. — Der Sonnenschirm. Kulturgeschichtliche Skizze von H. Kunze. — Große Ferien. — Deutsche Päder. — Imitation von C. G. K. u. c. c.

„Der Stein der Weisen“ Das uns kürzlich zugewandene 22. Heft der ebenso reichhaltigen als eigenartigen populär-wissenschaftlichen Revue (A. Hartleben's Verlag, Wien) hat nachstehenden Inhalt: Im Arvegenetischen Laboratorium (2 Figuren); Unterseeische Boote (8 Bilder); Die Photographie der Sternhaufen (5 Bilder); Strium (6 Bilder); Die Natur der Kohlenstoffe (3 Bilder); Gewinnung der Boräure (mit Bild); Die Glasradarbeit (6 Bilder); Die Fabrication des Schießpulvers (4 Bilder); Der Kralatau (2 Bilder), naturwissenschaftliche Mittheilungen u. s. w. Wir können nur wiederholen, was wir schon so oft gesagt, daß die ausgezeichnete geleitete, vielseitige und eigenartige Zeitschrift die Beachtung Aller verdient, welche bezüglich der Fortschritte moderner Forschung auf dem Laufenden bleiben wollen. Jede Buchhandlung besorgt Probebeste.

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Schlepp-Bewegung.

Juli abgegangen:

23	Nr. 6551 mit Mais	4200 Mtz	nach Budap.
23	„ 73 mit Mais	3300 „	nach Budap.
23	„ 80 mit Mais	3150 „	nach Budap.
23	„ 65200 mit Hirse	3044 „	nach Budap.
23	„ 290 mit Mais	3031 „	nach Semlin
23	„ 65202 mit Mais	5100 „	nach Semlin
23	„ 65144 mit Mais	4311 „	nach Semlin
23	„ 6538 mit Mais	5412 „	nach Budap.
23	„ 444 mit Mais	3092 „	nach Budap.
23	„ 201 mit Mais	3000 „	nach Budap.
25	„ 189 mit Mais	3000 „	nach Budap.
25	„ 37 mit Mais	3300 „	nach Budap.
27	„ 257 mit Mais	3123 „	nach Semlin
27	„ 65151 mit Mais	4650 „	nach Wien
27	„ 6589 mit Mais	4535 „	nach Raab
27	„ 6594 mit Hirse	4520 „	nach Budap.
27	„ 47 mit Mais	3400 „	nach Budap.
27	„ 184 mit Mais	3000 „	nach Budap.
27	„ 5721 mit Mais	3048 „	nach Semlin
27	„ 27 mit Mais	3482 „	nach Budap.
27	„ 6535 mit Mais	4000 „	nach Budap.
27	„ 327 mit Mais	3020 „	nach Semlin

Verantwortlicher Redakteur: Geza Gutlerer.

Ein vollkommen neues

PIANO

(Stutzflügel mit Stahlplatte) welches laut Kaufbrief 500 fl. kostete und sehr wenig benützt wurde, ist wegen Abreise zu sehr billigem Preise und günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres ist bei Herrn **J. Smicheus, Musiklehrer** zu erfragen.

Wasserstand.

Vom 24 bis 30 Juli 1898.

Zu Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m						
	24	25	26	27	28	29	30
ORSOVA	324	319	311	303	300	292	289
EISERN-THOR	162	159	155	151	150	146	144

Monatlich 200 bis 300 fl.

Nebenerwerb können Herren jeden Standes

ohne jede Fachkenntnisse u Risiko durch Anwerbung von Mitgliedern für eine Gesellschaft zur Ausnutzung von Werthpapieren, leicht, sicher u. ehrlich verdienen. Offerten sub J. F. 7463 an Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Für Rettung von Trunksucht.

vers. Anweisung nach 22jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen. Keine Berufs-förderung. Briefen sind 50 Fig. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“



Wer liebt nicht?

eine zarte, weiche Haut und einen rosigen, jugend-frischen Teint?

Gebrauchen Sie daher nur: Bergmann's

Lilienmild- Seife

von Bergmann & Co., Dresden u. Leipzig a. G. vorzüglich gegen Sommerprossen sowie wohltätig und verschönernd auf die Haut wirkend. à St. 40 Kr. bei: Moritz Zieheberger und Simon Nagler, Orsova. 16-20



ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUANTITÄT

MASSIGE PREISE

CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ).
CACAO

LEICHTLÖSLICHER CACAO

à 1 Kr. = 200 TASSEN

18-52

PUMPEN

für häusliche, industrielle und land-wirtschaftliche Zwecke und für Bauten

FEUERSPRITZEN

für Städte, Gemeinden, Oeconomie und Fabriksfeuerwehren,

Glocken und Glockenstühle

für Kirchen, Schulen etc.

Geruchlos arbeitende Latrinenreinigungs-Apparate, Strassen-Bespritzungswagen und Kothkratzmaschinen erzeugt und empfiehlt die

BUDAPESTER PUMPEN- und MASCHINENFABRIKS

ACTIEN-GESELLSCHAFT (vormals FRANZ WALSER)

BUDAPEST, VI., KÜLSÖ VÁCZIÚT 45.

Preiscourante und Kostenanschläge gratis und franco.

25-40